

Tekst 7

Geld allein macht nicht kinderreich

1 Der Vorschlag platzte in die nachrichten-
arme Zeit: Drei Jahre lang sollten Eltern für
jedes ihrer Kinder 1000 Mark pro Monat
erhalten, forderte der bayerische Minister-
präsident Edmund Stoiber (CSU) zum
5 Jahreswechsel. Seine Begründung: Der
Rückgang der Geburten sei „eine tickende
Zeitbombe“. Die Prämie solle es Paaren er-
leichtern, sich ihren Kinderwunsch zu er-
füllen.

2 Ob und wie solche Instrumente tatsäch-
lich wirken, ist bei Ökonomen allerdings
umstritten. Empirische Belege sind rar.
Sicher ist: Langfristig gibt es einen umge-
kehrten Zusammenhang zwischen Wohl-
stand und Kinderreichtum. Der Bielefelder
15 Bevölkerungswissenschaftler Herwig Birg
spricht vom „demo-ökonomischen Para-
dox²⁾“. In entwickelten Gesellschaften leis-
ten die Menschen sich umso weniger Kin-
der, je mehr Kinder sie sich objektiv leisten
könnten.

3 Ökonomen erklären dies vor allem durch
steigende Opportunitätskosten – entgangene
25 Einnahmen, die entstehen, weil ein Eltern-
teil wegen der Erziehung von Kindern kein
Geld verdienen kann. Dies falle heutzutage
mehr ins Gewicht als Ausgaben für Klei-
dung oder Wohnraum von Kindern. Deshalb
30 versprechen sich viele Experten mehr von
einer Ausweitung der Ganztagschulen oder
einer Zunahme der Krippenplätze als von
direkten Finanzhilfen, wie sie Stoiber vor-
geschlagen hat.

4 35 Aber auch bessere Betreuungsangebote
ändern am langfristigen demografischen
Trend vermutlich nur wenig. Dafür sprechen
Erfahrungen in Schweden. Jahrelang wurde
das Land wegen seiner Familienförderung

40 als Vorbild gepriesen, und tatsächlich war
die so genannte Reproduktionsrate, die
durchschnittliche Kinderzahl pro Frau, zwis-
chen 1980 und 1990 nach der Ausweitung
von Betreuungsangeboten von 1,7 auf 2,1
45 gestiegen. Doch seitdem sank sie trotz aller
Programme wieder auf 1,5 ab. Sie liegt
damit nur 0,2 Prozent über dem deutschen
Wert.

5 Viel spricht dafür, dass selbst üppige
50 Fördermittel eher den Zeitplan der Familien-
gründung als den Kinderwunsch an sich
verändern. Als in der DDR Ende der sieb-
ziger Jahre zahlreiche Programme für
Familien eingeführt wurden, stieg die Ge-
burtenziffer ebenfalls nur kurzfristig an.
55 Vermutlich bekamen viele Paare ihre Kinder
einfach früher als zunächst geplant.

6 Längst zweifeln viele Experten, dass
ökonomische Kriterien in der Demografie-
debatte überhaupt weiterhelfen können. Der
amerikanische Nobelpreisträger Paul Samu-
elson zum Beispiel erklärte schon vor Jah-
ren, wenn Menschen sich ökonomisch
rational verhielten, hätten sie überhaupt
65 keine Kinder. Sein Kollege Gary Becker,
ebenfalls amerikanischer Ökonom und
Nobelpreisträger, versuchte hingegen, Nach-
wuchsplanung als Ergebnis eines persön-
lichen ökonomischen Nutzenkalküls darzu-
stellen, indem er auch Faktoren wie
70 „psychische Kosten“ der Kinderlosigkeit
einkalkulierte. Von Demografieexperten wie
Birg wird das als intellektuelle Spielerei
abgetan: „Wer so vorgeht, kann auch einen
75 Selbstmord als Nutzenmaximierung inter-
pretieren“, spottet er. „Der Erkenntnis-
gewinn ist gering.“

Elisabeth Niejahr, in: Die Zeit

noot 2

Paradox = scheinbarer Widerspruch

■ Tekst 7 Geld allein macht nicht kinderreich

- 1p **34** ■ Was ist der Kern des 1. Absatzes?
Ministerpräsident Edmund Stoiber
A hat Eltern für jedes Kind 1000 Mark Kindergeld versprochen.
B hat mit seiner Kindergeldpolitik große Spannungen verursacht.
C hat vergeblich versucht, in Bezug auf das Kindergeld eine Diskussion zu starten.
D will durch einen hohen Geldbetrag die Anzahl der Geburten steigern.
- 1p **35** ■ Was ist der Kern des 2. Absatzes?
A Der Zusammenhang zwischen Wohlstand und Kinderzahl ist noch immer nicht enträtselt.
B Je höher der Wohlstand der Menschen ist, umso weniger Kinder haben sie.
C Kinderreiche Familien sind in unserer Zeit eine Seltenheit geworden.
D Viele Menschen sehen nicht ein, dass die Gesellschaft mehr Kinder braucht.
- ‘Betreuungsangebote’ (regel 35).
- 1p **36** □ Citeer een woord uit alinea 3 als voorbeeld van zo’n ‘Betreuungsangebot’.
- 1p **37** □ Welche trend wordt in alinea 4 bedoeld?
- 1p **38** ■ Welche Funktion hat der 4. Absatz?
A Er erklärt Aussagen im 3. Absatz.
B Er schränkt Aussagen im 3. Absatz ein.
C Er zieht eine Schlussfolgerung aus Aussagen im 3. Absatz.
- 1p **39** ■ Was zeigt das Beispiel der „DDR“ (Zeile 52)?
A Der Staat bemühte sich vergeblich, die Eltern zu bewegen, sich früher für Kinder zu entscheiden.
B Die staatliche Förderung hat einen permanenten Anstieg der Geburtenziffer bewirkt.
C Trotz der staatlichen Förderung stieg die Zahl der Geburten letztendlich nicht.
- 1p **40** ■ Wer ist mit Gary Becker (Zeile 65) einverstanden?
A Nur Samuelson (Zeile 61-62).
B Nur Birg (Zeile 73).
C Sowohl Birg als Samuelson.
D Weder Birg noch Samuelson.